Hanns Barth – ein Getreuer des bergsteigerischen Schrifttums

Durch einige schlichte Abschiedsworte in der Folge 11 vom 15. November 1938 gibt Hanns Barth der Schar der Freunde des AV.-Schrifttums davon Kunde, daß er mit diesem Tage sein Amt als Schriftleiter der „Zeitschrift" und der „Mitteilungen" des D. A. V. niedergelegt hat. Und daß es fast 20 Jahre her sind, seit er dies Amt übernommen hat, steht auch in diesen Zeilen. Zweifelnd greift der Leser in den Bücherschrank, wo die stattlichen Reihen der AV.-Veröffentlichungen stehen — und wirklich, die Bände des Jahres 1920 tragen bereits den Namen Hanns Barths auf ihrem ersten Blatte. Die vorangehenden Bände ziert an dieser Stelle noch der Name Heinrich Heß: dieser Umstand allein unterstreicht die Größe der Aufgabe, die der neue Mann zu übernehmen hatte, und die Verantwortung, die ihm zu tragen oblag. Freilich hatte der Name Hanns Barth schon damals in den Kreisen der Bergsteiger guten Klang!

Eine Turnfahrt des Ersten Wiener Turnvereines im Jahre 1891, an der auch Altmeister Franz Zimmer teilnahm, hatte den damals Achtzehnjährigen, der bis dahin über den Bereich des Wienerwaldes und des von ihm umschlossenen Mödlinger Klettergartens nicht hinausgekommen war, zum erstenmal ins Gebiet der Raxalpe gebracht — Wettergunst war dem Jünger hold — und ein getreuer Anhänger auf Lebensdauer war der Bergsteigerei gewonnen! Das folgende Jahr brachte ihn ins Gesäuse und als Alleingänger auf den Dachstein, ein Jahr später ersteigen er und sein Bruder Otto den Habicht als ihren ersten Dreitausender. Das Jahr 1896 führt die beiden in die Südtiroler Berge, und dort entdeckt Hanns Barth seine große Liebe: die Brenta-Dolomiten, die Adamello- und Presanellagruppe — Gebiete, über die er später gründliche monographische Arbeiten veröffentlichte. Barth ist inzwischen auch Mitglied des Ö. A. K. geworden, und der dort beheimatete Geist ist so recht nach seinem Geschmack. Eine Reihe höchst beachtenswerter Turen folgt nun, von welchen hier eines neuen Nordabstieges von der Marmolata, einer Erstersteigung des Großen Buchsteins von Norden, einer Ersteigung der Cima della Madonna durch den Winklerkamin, der ersten Überschreitung von Winkler-, Stabeler- und Delagoturm, einer Durchkletterung der Nordwand der Kleinen Zinne, der 6. Begehung der Hochtor-Nordwand, des ersten Abstieges über die Nordwand des Admonter Reichensteins, der 1. Ersteigung des Wildgalls über den Ostgrat, der 3. Ersteigung der Guglia di Brenta und der vermutlich 1. Ersteigung des Adamello von Norden gedacht werden soll. Auch der Weltkrieg fand ihn — nachdem er zuerst in Galizien sein Blutopfer dargebracht hatte — wieder in seinen geliebten Südtiroler Bergen: in den Jahren 1915 und 1916 in der Adamellogruppe und dann bis zum Kriegsende bei der Instruktionsabteilung des Militär-Bergführerkurses in Gröden.

In der „Ö. A.-Z." taucht der Name Hanns Barths als Mitarbeiter schon im vorigen Jahrhundert auf. Von seinen dankenswerten Beiträgen für unsere Zeitschrift sollen hier nur folgende erwähnt werden: K. u. k. Wintertouristik (942); Die Bergsteigekunst im Weltkriege (961).

Im Jahre 1919 hatte die Hauptleitung des D. A. V. die schwierige Aufgabe zu lösen, das durch den Rücktritt Heinrich Heß' freigewordene Amt des Schriftleiters der AV.-Druckschriften neu zu besetzen: eine Aufgabe, die in jenen Zeiten des Verfalles aller Kulturwerte doppelt schwierig war. Die Wahl fiel auf Hanns Barth; die folgenden Jahre haben bewiesen, daß sie eine gute gewesen ist.

Man schätzt Hanns Barths Wirken als Schriftleiter wohl am besten an der Hand der von ihm geleiteten Veröffentlichungen. Nehmen wir darum einmal die „Zeitschrift" zur Hand, von der der Jahrgang 1920 als erster der Obhut Barths unterstellt war. Ein schmächtiges Bändchen, das uns schon durch sein bescheidenes Aussehen, durch sein dürftiges Papier und durch den kärglichen Bilderschmuck daran gemahnt, daß sein Geburtsjahr ein Jahr bitterster Not war. Und doch werden wir, wenn wir in seinen Inhalt eindringen, bald gewahr, daß dieser von kundiger Hand gewählt und geprüft worden ist, daß der Mann, der nun die „Zeitschrift" zu leiten hat, mit festem Willen und mit sicherer Hand dem Ziele zustrebt, sie wieder zu dem zu machen, was sie war. Wir können von Jahrgang zu Jahrgang verfolgen, wie dieses Streben von Erfolg begleitet ist, wie schon der Band 1923 hinsichtlich der Reichhaltigkeit des Inhaltes und des künstlerischen Schmuckes wieder die alte Höhe erreicht hat, wie sich die späteren Jahrgänge noch darüber erheben und wie sie zugleich ein Spiegelbild alpinistischen Geschehens werden. So sind die Jahr-

www.alpinwiki.at

bergsteigerischen Tagesgeschehens — sind unmittelbar vor alles Erfreuliche und alles Unerfreuliche gestellt, und eine der wichtigsten, ja vielleicht die wichtigste Aufgabe des Schriftleiters ist es, dafür zu sorgen, daß zu diesen Ereignissen zeitgerecht und richtig Stellung genommen wird. Hier kommt zu seiner sichtenden und prüfenden Tätigkeit noch eine anregende, richtungweisende und schaffende, deren Bedeutung wahrhaftig nicht gering ist. So sehen wir denn, daß kaum ein Jahrgang der von Barth geleiteten „Mitteilungen" ohne eine oder auch mehrere größere Arbeiten aus seiner eigenen Feder geblieben ist, und neben ihnen finden wir Hunderte von Referaten über Erscheinungen auf dem Gebiete des Schrifttums und der Kunst, über Unfälle und Rettungswesen, über Verkehrsfragen u. v. a., die alle das Zeichen des Schriftleiters tragen. Viel mehr Arbeit, als der Leser schlechthin vermutet, liegt in diesen Referaten, aber unendlich viel — mehr als manche vielspaltige Abhandlung — geben sie dem Schriftleiter die Möglichkeit, seiner vornehmsten Pflicht nachzukommen: guten, wahren Bergsteigergeist zu verkünden und gegen alle Versündigungen wider ihn zu Feld zu ziehen! Das Letztere ist keine dankbare Aufgabe, und gar manchen Widersacher ruft man auf den Plan, wenn man gegen das Eindringen des Rekordwahns in die Bergsteigerei, gegen Sensationsmache in Tagespresse und Film, gegen Geringschätzung und Herabwürdigung des Ernstes der Bergwelt, gegen Vorschläge auf Einführung von Auszeichnungen für bergsteigerische Leistungen und manches andere Unerfreuliche sagt, was gesagt werden muß. Auch diese Pflicht haben die unter Barths Leitung gestandenen Jahrgänge der „Mitteilungen" getreulich erfüllt und sich damit ein Recht auf den Dank aller erworben, die es mit dem Bergsteigen ehrlich meinen.

Noch an einem Wirken Hanns Barths darf man hier nicht vorübergehen: wer würde ihm nicht gern und freudig Dank dafür sagen, daß er den treuen Begleiter des Bergsteigers, den ihm Heß und Purtscheller einst geschenkt, in so mustergültiger Art dem Stande der Gegenwart angepaßt hat? Die Neubearbeitung des „Hochtourist in den Ostalpen" steht auf einem besonderen und wahrlich nicht dem unscheinbarsten Blatt im Ehrenbuche Hanns Barths.

Wenn Hanns Barth sich heute aus der „Werkstatt" alpinistischer Schrifttumsarbeit zurückzieht, so folgt ihm der wohlverdiente Dank Tausender, welchen er den Weg zu reinen Freuden gewiesen hat. Und einer, der ihn kennt, wird vielleicht die Frage tun dürfen: „Warum suchst Du die Ruhe, da Du zur Arbeit geboren bist?" Hans Biendl.

www.alpinwiki.at